

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 10

Artikel: Der Verschwender
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

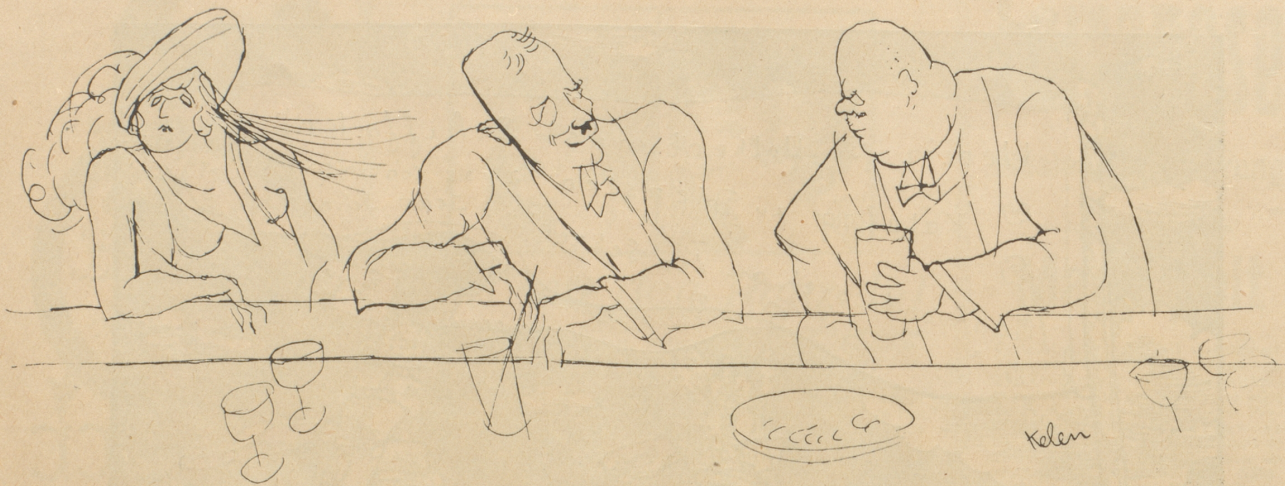
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was ist ein gemischtes Gefühl?

Junge Dame: Wenn ich einen Witwer heirate.

Arzt: Wenn mir ein Millionär am zweiten Tag gesund wird.

Weinhändler: Wenn ich meinen Wein versuche.

Der Millionär: Wenn ich noch einmal über die Vermögensabgabe stimmen sollte.

Der Engländer: Wenn ich an die Franzosen in Essen denke.

Der Maler: Wenn einer sagt, er kaufe vielleicht ein Bild.

Der Poet: Wenn mein Frei-Exemplar von Hand zu Hand geht.

Der Schweizer: Wenn ich von der Galerie des Nationalratssaales die Physiognomien auf den Geist hin ansehe. Das

*

Der Verschwender

Die ganze Welt soll es erfahren, wie ich Onkel Ferdinand ins Unglück stürzte.

Er war der treueste, ehrlichste Verwalter unseres Familienvermögens. Ich aber lebte und prackte drauf los wie nur selten ein Lunichtgut.

Onkelchen mußte alle Augenblicke Wechsel einlösen, Schulden bezahlen und mich von gewissenlosen Frauenzimmern mit schweren Geldopfern losreißen. Er raufte sich seine grauen Haare und drohte mir, mich unter Kuratel stellen zu lassen, aber es nützte nichts.

Ich führte mein tolles Leben fort im Vertrauen auf sein gutes Herz, und er bezahlte weiter meine Schulden, Wechsel und Liebchaften.

Da machte die Familie kurzen Prozeß.

Onkel Ferdinand wurde ein für allemal unter Kuratel gestellt. S. Sch.

Sinnsprüche

I.

„Der Mensch ist gut“, behauptet X.

Und Y.: „Er taugt halt nix.“

Z. nennt „ein Bietch“ ihn „aufzwei Haxen.“

Wir finden ihn – nun ja: durch wachsen.

II.

„Lebe sparsam und mit Maßen, so entspricht es der Natur.“

— „Sabst du jemals wen so aasen wie grad sie? Gesteh es nur?“

Frißt sie nicht, was sie geboren?

Würgt sie nicht, was brav und fromm?

Und zum Schluß — was ging verloren?

Nicht ein einziges Atom!“

III.

Unsterblichkeit? Ich schäk' sie hoch,

wird sie nur recht verstanden:

Man lebt so weiter und ist doch

Gottlob nicht mehr vorhanden. Dr. O.

*

Die verdrehten Gedichte

von pa

Der Gesangverein

Jeder kluge Bürger weiß es: Wirklich lohnend stets und nun ist die Furcht des Menschenschweißes wenn die Arbeit andre tun.

Darum gibt es in Vereinen, wie man alle Tage sieht, allemal und immer einen, der die wahre Arbeit flieht.

Wenn die andern sich die Seelen aus geschwollnem Halse schrein:

Er will lediglich befehlen, sozusagen Häuptling sein.

Doch im Hinblick auf die Ehre,

die sich der Verein erwirbt,

tut er, als ob er es wäre,

welcher für ihn lebt und stirbt.

Kurz: die wahre Arbeit flieht er,

jedenfalls ist sie nur klein,

doch den Dank der Menschheit zieht er

stets mit jener Würde ein, die man allenthalben kennt: Ueberschrift: Der Dirigent.

Gedankensplitter

Wem der Kopf leer ist, dem fließt der Mund über.

Niemand ist so gescheit, daß ihn der Dumme nicht verstehen kann.

Zeit ist Geld, aber das Geld vergeht schneller als die Zeit.

Schaue nicht zuviel in den Spiegel, sonst kennst Du Dich bald nicht mehr.

Mache nicht zu viel Gedankensplitter, sonst kannst Du vor lauter „Splittern“ nicht mehr denken. — Und obnehin vermehrt es meine Konkurrenz. Willy Boetticher.

Der vornehme
Raucher raucht

BLUE

POINTS



Waldorf-Astoria Company
Zürich.